

21.06.2010/ko.

Alfred Harl

Von der konventionellen Medizin zur Heilkunst

So wie die konventionelle Medizin ihre Grenzen aufheben muss, um auch Fragen beantworten zu können, welches das beste Leben sei, so wie ein Schulterschluss zwischen naturwissenschaftlicher Medizin und Komplementärmedizin unter Einbezug der Bildung, des Dialogs, für die Entwicklung einer menschengerechten Medizin, also einer Heilkunst, notwendig ist, wird dies grundsätzlich gesellschaftspolitisch notwendig sein, ganz besonders aber auch für die unternehmerische Beratungstätigkeit.

Die europäische Medizin, entstanden aus der vormedizinischen und der medizinischen Heilkunde, versucht seit 2 ½ Jahrtausenden, den Menschheitstraum von Gesundheit als existentielle Selbstbestimmung zu verwirklichen. Mit der Geburt der Wissenschaften im Europa des 17. Jahrhunderts begannen gesellschaftliche Strukturveränderungen eine grundsätzlich neue Sicht auf die Ordnung, also auf die Gesundheit des menschlichen Organismus zu bewirken.

Der zweidimensionale Sinn der Medizin zieht sich durch die 2 ½ Jahrtausende:

Einerseits als Wunsch der meisten Menschen, ihr Leben ohne Leid und Kranksein möglichst lange genießen zu können.

Andererseits die unbewusste, die intuitive Übertragung der Ordnungsmodelle, die in der Gesellschaft erlebt oder erstrebt werden, auf eine Vorstellung, was Gesundheit ist, wie sie geschützt und wie sie wieder erlangt werden kann. Diesem Dualismus verdankt die Medizin ihre theoretische und praktische Dynamik.

Mit dem Pathologen Virchow erreichte die naturwissenschaftliche Medizin einen Höhepunkt, der für die akademische Medizin auch heute noch höchste Gültigkeit hat.

Das Streben nach Leidensfreiheit, ebenso wie das Streben nach Unabhängigkeit von Kräften, die die Länge und Qualität menschlichen Lebens willkürlich beeinflussen, ist Virchow und seiner naturwissenschaftlichen Medizin zugute zu halten.

Diese Medizin steht nach wie vor im Mittelpunkt des Medieninteresses und der offiziellen wirtschaftlichen Förderung, stellt uns aber gleichzeitig vor komplexe ethische Herausforderungen und Konfliktsituationen.

Die soziale und medizinische Betreuung hinter all den High-Tech-Apparaten wird zunehmend sprachlos, die High-Tech-Medizin wird scheinbar uferlos, der menschliche Umgang kommt abhanden.

High-Tech-Medizin lässt fast alles machbar erscheinen!

Aber ist es wirklich zu rechtfertigen, alles Machbare zu tun, um eine zweifelhafte Lebensqualität zu erreichen?

Ist es wirklich zu rechtfertigen, dass der Arzt hinter Technik und Apparaten verschwindet, damit die Krankheit, das Leiden aber auch die Heilung ihr menschliches Maß verlieren?

Medizin darf nicht der Medizin wegen in Einsatz gebracht werden, ebenso wenig wie Beratung nur der Beratung wegen geschehen darf.

Technischer Fortschritt, geänderte Formen der Wissensbildung, gesellschaftlicher Wandel und das zunehmende Reparaturdenken der Menschen, an erster Stelle aber die zunehmende Ökonomisierung verdrängen die Ärzte als zentrale Entscheidungsträger zugunsten neuer Akteure. Erstmals in der Geschichte werden Kranke als Ressource und Gesundheit als Ware betrachtet. Daher bekommen Begriffe wie Effektivität, Effizienz, ethische Verantwortung, Eigenverantwortung des Patienten eine völlig andere Bedeutung als bisher.

Durch deren Vorgaben, durch nicht ärztliche Rezepte gewissermaßen, wird allerdings die medizinische Tätigkeit auf eine reine Kosten-Nutzen-Rechnung eingeschränkt.

Damit ist nicht mehr der Patient als Individuum das Hauptargument für medizinische Entscheidungen sondern die Ökonomie.

Zudem gehen die Zusammenhänge immer mehr verloren, die Krankheitsspezialisten verstehen sich untereinander sehr oft überhaupt nicht mehr. Zunehmende Spezialisierung muss also nicht zwangsläufig zum Nutzen der Patienten sein. Oft kommt es zum Konkurrenzdenken, wohl getrieben vom merkantilen Blick ins Herz der Menschen oder der Dinge.

So wie die konventionelle Medizin nie nur Naturwissenschaft sein kann – man vergesse nicht die sogenannten weichen Faktoren wie die Mithilfe der Menschen, die Bedeutung des Überlebenswillens, des Todeswunsches, der Wirkung von Umgebung, Pflegeart, Ortsveränderungen udgl. – darf Medizin nicht als Reparaturbetrieb akzeptiert werden.

Daher ist eine medizinische Heilkunde zu generieren, die einschließt, Zusammenhänge herstellt, im modernen Sinne vernetzt und analog denkt, Beziehungen herstellt. Entscheidend dabei wird die Einstellung und Haltung des Menschen sein.

Nicht wissenschaftliche Dogmen allein, nicht die Angst der Menschen, die ihnen wenig Raum für eigenes Denken, für die Entwicklung von Eigenverantwortung und Autonomie lässt, dürfen die Medizin beherrschen, sondern das Zusammenspiel der verschiedenen Wissenschaften mit Kunst und Kultur als Basis für eine ganzheitliche Sicht des Menschen auf die Welt mit entsprechender Reflexion und Erweiterung des Horizonts für mehr Toleranz, mehr Verständnis, mehr Offenheit für einen Dialog. Zum Dialog fähig ist nur derjenige, der sich auch selbst hinterfragt, der erkannt hat, dass er noch lange nicht alles weiß und dass er weiter suchen muss.

Die großartigen Erfolge, die im positivem Sinne progressive Entwicklung von Forschung und Wissenschaft für die Akutmedizin bleiben von der Kritik ausgenommen, müssen weiter entwickelt werden, nur in diesem Zusammenhang ist der Terminus Reparaturmedizin erlaubt.

Prävention und Rehabilitation allerdings müssen nach Michel Foucault zum Ziel haben, das Leben eines jeden zu einem Kunstwerk zu entwickeln.

Die Fähigkeit zur Zusammenarbeit, Kreativität und Solidarität, also psychosoziale und ethische Qualitäten werden nach Nefiodow im Zentrum einer gesamtgesellschaftlichen Umorientierung mit dem Aufbau eines Gesundheitssektors stehen, indem es in erster Linie um die Kunst einer gesunden Lebensführung geht. Akteure aus Schulmedizin, alternativer Medizin, Psychotherapie, Sozialarbeit, Seelsorge, Privatwirtschaft und Gesetzgebern bilden die Voraussetzung für die Entwicklung einer lebenskonformen Medizin im Sinne einer Heilkunst. Dialogisch und auf Augenhöhe werden die Ärzte Unterstützer und Manager für die Entwicklung der Selbstheilungskräfte der Menschen, zusammen kann das Leben ein Kunstwerk werden.

Der Mensch gibt den Dingen ihre Größe, nicht das Wachstum und die Expansion in den medizinischen Wissenschaften.